Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 17. Dienstag, den 21. Januar 1890.

Die Politik im Jahre 1889.

III.

Wenn ein Staat Veranlassung in Europa hat, mit dem Verlaufe des Jahres 1889 zufrieden zu sein, so ist es die französische Republik. Die Gefahr, in welcher die herrschende Staatsform Frankreichs schwebte, war zeitweilig ganz außerordentlich groß, und man kann wohl sagen, es gäbe heute keine französische Republik mehr, wenn General Boulanger nur eine Spur von wahrer Energie besessen hätte. Man hat in Paris äußerst gefährliche Krisen durchmachen müssen, und die Bewohner der Hauptstadt hätten, so viel steht fest, zum Beginne des Jahres 1889 einem Umsturz der parlamentarischen Republik auch nicht den mindesten Widerstand in den Weg gelegt. Das Jahr begann mit einer unerhörten Wahlagitation in der Seinestadt, für welche Boulanger als Bewerber um ein Kammermandat auftrat. Obgleich sein republikanischer Gegencandidat von dem damaligen Ministerium Floquet mit allen gesetzlichen und ungesetzlichen Mitteln unterstützt wurde, erhielt Boulanger doch eine wider Erwarten große Mehrheit und wurde zum Abgeordneten von Paris gewählt. Die ganze politische Welt war verblüfft, während die Boulangisten in ein tosendes Jubelgeschrei ausbrachen, der General selbst wie ein Herrscher gefeiert wurde und eine Art von Hof zu halten begann. Das Ministerium war rathlos, es setzte noch die Abänderung des Wahlsystems in der Kammer durch, stürzte dann aber in Folge seiner notorischen Unfähigkeit. Charles Floquet, der mit allen Kräften nach der Premierministerwürde gestrebt hatte, zeigte sich als ein ganz mittelmäßiger Politiker, aber nicht als kraftvoller Staatsmann. Die Ministerkrisis war eine schwierige, die antirepublikanischen Blätter prophezeiten schon, nicht Präsident Carnot, sondern Boulanger werde die Weltausstellung eröffnen. So günstig die Position des Generals war, so wußte er doch nichts daraus zu machen, die Republikaner erholten sich von ihrem Schreck, und gingen nunmehr zum Angriff über. Unter dem Senator Tirard wurde ein neues Ministerium gebildet, dessen Seele der kaltblütige Minister des Innern Constans, dessen Aufgabe die Vernichtung des Boulangismus war. Constans griff, unbekümmert um gesetzliche Bestimmungen, mit eiserner Faust durch, und die Republikaner schwiegen zu den nicht geringen Gesetzesverletzungen, galt es doch ihre Macht. Die boulangistischen Versammlungen wurden gewaltsam unterdrückt, Flugblätter confiscirt, die Patriotenliga, die zur Leibtruppe des Generals geworden war, aufgelöst, ihre Mitglieder unter Anklage gestellt, vom Gerichtshofe allerdings so gut wie freigesprochen, weil sie thatsächlich nichts Strafbares begangen hatten. Um diese Zeit brach in Folge des Kupferkraches eine neue schwere Finanzkrisis aus, nachdem der Panamakrach kaum überwunden war, Boulanger feierte auf verschiedenen Rundreisen große Triumphe, während der zu seiner Bekämpfung herbeicitirte ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete von Metz, Antoine, kaum noch Beachtung fand. Die Lage war sehr mißlich und so entschloß sich die Regierung denn zum entscheidenden Schritt, Boulanger zu verhaften und ihn wegen Complotts unter Anklage stellen zu lassen. Aber der vorsichtige Fuchs erhielt Wind von diesem Beschlusse und brannte rechtzeitig nach Brüssel durch, von wo er nach London ging, sich begnügend alle Monate ein Manifest nach Paris zu senden. Durch seine Feigheit hatte er sich schwer geschadet, zudem wurde die Aufmerksamkeit des Pariser durch die Eröffnung der großartigen Weltausstellung unter Präsident Carnot und durch die Säcularfeier der großen Revolution von ihm abgelenkt. Die Popularität des Präsidenten Carnot wurde noch durch ein sogenanntes Attentat erhöht, und je mehr Geld die Ausstellungsbesucher nach Paris brachten, um so weniger wurde der einst so gefeierte Name Boulangers genannt. Unter allen Umständen wollte man Ruhe. Nichts weniger als ruhig ging es nun freilich in der Deputirtenkammer zu, wo die Parteien wüthend an einander geriethen. Aber das Ministerium ging unerschütterlich seinen Weg, und Constans erklärte rund heraus, Boulanger müsse politisch völlig todt gemacht werden. So kam denn der Proceß gegen Boulanger, Dillon und Rochefort wegen Hochverraths vor dem Senat im Gange. Die Welt ist darin einig, daß diese Verhandlung ein Possenspiel war. Das Anklagematerial bewies nur die moralische Verkommenheit Boulanger's, aber nicht, daß er einen Staatsstreich beabsichtigt. Trotzdem wurde das Schuldig ausgesprochen, die Angeklagten wurden zur Deportation und zum Verlust aller Rechte verurtheilt. Das Urtheil selbst hatte wenig Eindruck gemacht, um so größeren aber die Enthüllungen über Boulanger's wahren Character. Zugleich wurde von den Republicanern für die Wahlen mit allem Hochdruck gearbeitet, und der Erfolg blieb denn auch nicht aus. Boulanger selbst und etwa 50 seiner Anhänger wurden allerdings gewählt, aber die Wahlvereinigung der Monarchisten und Boulangisten hatte doch die republikanische Mehrheit in keiner Weise zu brechen vermocht. Boulangers Wahl ward zudem cassirt, Lärmscenen, die seine Anhänger in Paris verursachten, wurden schnell unterdrückt. In der neuen Kammer ging es indessen still zu; die Antirepublikaner waren erbittert über ihre in keiner Weise zu beschwichtigende Niederlage und die Republikaner hatten auch eingesehen, daß mit fortwährenden Ministercrisen nichts erreicht werde. Die Bevölkerung, die von der glänzend verlaufenen Ausstellung viel Erfolg und Verdienst gehabt hatte, kümmerte sich wenig um die hohe Politik. Die auswärtige Politik Frankreichs, war im Ganzen befriedigend Man mühte sich nach Kräften natürlich um die Gunst Rußlands, aber es unterblieben doch auch alle neuen Streitfälle mit dem deutschen Reiche, während die Beziehungen zu Italien sich erheblich besserten. Von den Streikbewegungen dieses Jahres ist Frankreich weniger als andere Länder berührt von größerer Bedeutung war nur ein Bergarbeiterstreik in Nordfrankreich.

Tagesschau.

Auf der Germaniawerft in Kiel wird am nächsten Montag schon wieder ein Schiff für die deutsche Marine vom Stapel gelassen werden, nämlich der Aviso F., der eine etwas veränderte Construction der Avisos „Wacht“ und „Jagd“ erhalten hat, welche bei geringerer Größe eine größere Geschwindigkeit gewährleistet. Die Baukosten für das Fahrzeug sind ausschließlich der Artillerie und Torpedoarmierung auf 1 218 000 Mark, die Bauperiode war auf zwei Jahre veranschlagt und wird auch innegehalten. Im nächsten Jahre sollen noch zwei Avisos gebaut werden. Nach Fertigstellung dieser beiden Fahrzeuge, welche bereits im Frühjahr 1891 erfolgen soll, wird die deutsche Marine dann über die stattliche Zahl von zehn Avisos verfügen, die allen Bedürfnissen um so mehr genügen dürften, als, abgesehen von den im Bau begriffenen und geplanten Avisos, Schiffe wie „Greif“, „Wacht“, „Jagd“, „Zieten“, „Pfeil“ und „Blitz“ den besten modernen Schiffen dieser Gattung an die Seite gestellt werden können. „Hohenzollern“ und „Falke“ werden als Avisos nicht aufgeführt, können im Nothfalle aber noch immer als solche dienen. Der größte Aviso, den die deutsche Flotte besitzt, ist der „Greif“, ein Fahrzeug von 2000 Tons und 5400 Pferdekräften; die Kosten für denselben haben etwa zwei Millionen Mark betragen. Für die neue kaiserliche Yacht, die gleichzeitig auch als Aviso für größere Commandoverbände dienen soll, sind bekanntlich ausschließlich der Armirung 4½ Millionen veranschlagt. Man wird von diesem Fahrzeuge etwas ganz Außerordentliches erwarten dürfen; denn für 3½ Millionen kann man bereits einen gepanzerten Küstenvertheidiger und für 5½ Millionen einen geschützten Kreuzer haben.

Ueber den Inhalt des Testamentes der Kaiserin Augusta macht die „Post“ folgende nähere Angaben: „Wie König Friedrich Wilhelm III. in seinem Testamente eine Secundogenitur durch die Güter Flatow und Krojanke dotirte, in deren Einkünftegenuß sich heute noch der Prinz Friedrich Leopold von Preußen befindet, so hatte Kaiser Wilhelm I. ähnliche Ansichten mit seinem Enkel dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem er eine früher dem Großherzoge von Baden gehörende im Osten der Monarchie gelegene Herrschaft vermacht hatte. Diesen Besitz der zweiten Linie des königlichen Hauses hat die Kaiserin Augusta durch ein großes Capitalvermächtniß vermehrt. In den größten Theil ihres sieben Millionen nicht übersteigenden Vermögens, wovon vier Millionen aus der Erbschaft Kaiser Wilhelms standen, theilen sich die Großherzogin von Baden und Prinz Heinrich. Der Kaiser erhält einen kleineren Theil. Dasjenige Capital, welches der Kaiserin von ihrer Mutter, der Großherzogin Maria Paulowna zukam, geht an das großherzogliche Haus von Sachsen zurück. Ihren Wohlthätigkeitssinn hat die Kaiserin durch große Legate an Wohlthätigkeitsanstalten aufs Neue bewährt, ihre Dankbarkeit durch Vermächtnisse an ihr nahestehende Personen. Ein großer Theil ihres Schmuckes geht an den Kronschatz, so ein Schmuck aus Smaragden und Brillanten in dessen Bruststück die Verlobungsringe des ersten deutschen Kaiserpaares aus dem Hohenzollernhause eingefaßt sind. Die anderen kostbaren Stücke gehen an einzelne weibliche Familienglieder. Das Palais unter den Linden bleibt nach den Bestimmungen des Kaisers mit seiner ganzen Einrichtung, Möbeln, Kunstgegenständen vorläufig in demselben Zustande, wie es die Kaiserin Augusta bewohnt hatte. Auch der herrliche Wintergarten wird unverändert erhalten, so daß das Ganze vorläufig als eine Stätte weihevoller Erinnerung dienen kann.

Die Regierung in Cöslin hat die Kreis- und Lokalschul-Inspectoren ihres Bezirks beauftragt, die noch nicht definitiv angestellten Lehrer darauf hinzuweisen, daß sie zur Eheschließung die Genehmigung der Regierung nachzusuchen hätten, und daß im Falle der Verabsäumung dieser Pflicht ihre Entlassung aus dem Schuldienste in Erwägung gezogen werde.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin besuchten Sonntag den Gottesdienst im Dome und speisten Mittags im Palais der Kaiserin Friedrich. Vorher empfing der Kaiser das Präsidium des preußischen Abgeordnetenhauses, von Köller, von Heere-

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Verstehe, Capitän!“ nickte Wellmann mit stillem Ingrimm, „wärs aber nicht besser wenn ich was Schriftliches von Ihnen vorzeigen könnte?“

Der Polizeiherr legte einen Bogen Papier hin und ersuchte den Capitän, an seinem Tisch das Nöthige aufzuschreiben. Dieser kam der Aufforderung mit zitternder Hand nach, doch währte die kurze Instruction unverhältnißmäßig lange, weil die Hand nicht pariren, der Nebel vor den Augen nicht schwinden wollte. Endlich legte er die Feder hin, worauf der Polizeiherr das Geschriebene, welches an Undeutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, rasch überflog und es dann Wellmann einhändigte.

„So, jetzt können Sie gehen, Wellmann, oder haben Sie ihm noch etwas zu sagen, Capitän.“

„Wenn Sie erlauben, Herr — Herr Präsident! Sie sagen den Damen im Hotel wohl, daß ich krank bin, es ist nicht gelogen, Wellmann! Brauchen das Andere ja nicht zu wissen. Und dann könnten Sie ja meinen Koffer aus dem Gasthaus an Bord bringen —“

„Das wird von hier aus besorgt“, unterbrach ihn der Polizeiherr ruhig, „ich garantiere für ihr Eigenthum, Capitän Bückner!“

„Na, auch gut, hab' keine Geheimnisse darin“, lächelte jener trübsinnig, „ich möchte aber gern mit dem Dr. Arnold, dem Advocaten, wissen Sie, reden.“

„Ich werde ihn davon benachrichtigen lassen“, sprach der Polizeiherr, „jetzt können Sie gehen, Wellmann!“

Dieser wechselte mit seinem Capitän einen kräftigen Händedruck und gehorchte, worauf auch der letztere nach wenigen Augenblicken mit einem Officianten verschwunden war.

Die verzweiflungsvollen Ausbrüche der Madame Winslow, welche bald nachher vor dem Polizeiherrn erschien, wären ihrer aufrichtigen Natur nach wohl geeignet gewesen, Theilnahme hervorzurufen, wenn nicht ihr gespreiztes theatralisches Wesen, ihre abenteuerlich geschminkte Persönlichkeit den Eindruck bedeutend abgeschwächt hätten.

Sie war bereits mit dem sie benachrichtigenden Officianten, der auf ihr Verlangen eine Droschke besorgt hatte, im Kurhause gewesen, um ihren Sohn zu recognosciren und hatte hier eine Scene aufgeführt, die, wie der Officiant seinen Collegen erzählte, jeder Beschreibung spottete.

Auch hier im Stadthause hatte der Polizeiherr Mühe, sie nur so weit zu beruhigen, um die nöthigen Aufklärungen von ihr zu erhalten, was ihm erst dann gelang, als er sich erhob und nach der Glocke griff.

„Ich bin ja schon ruhig Sir!“ rief sie in ihrer englischen Sprache, da der Polizei-Herr ihrem gebrochenen Deutsch nicht traute, „aber Sie können es nicht ahnen, wie viele Hoffnungen mit meinem Harry mir gestorben sind.“

„O, das gebe ich ja gern zu, Madame!“ versicherte der Polizeiherr, „doch kommen wir mit Klagen nicht zum Zweck, und es wird doch jedenfalls auch Ihr Wunsch und Wille sein, dem Mörder Ihres Sohnes auf die Spur zu kommen.“

„Gewiß, Sir!“ nickte sie heftig, „er soll und muß entdeckt werden, ich will diese Stadt nicht eher verlassen. Leider führte mein Sohn unsere ganze Casse bei sich.“

„Welche sich hoffentlich auch unversehrt bei ihm gefunden hat. Sehen Sie hier sein Portemonnaie, fünfzig Dollars in Banknoten und Gold &c., welches ich Ihnen übergebe.“

Er überzählte es noch einmal und übergab ihr dann die Geldtasche, in welche das Wasser nicht eingedrungen war.

„Besaß Ihr Sohn ein Taschenbuch?“ fuhr er dann fragend fort.

„Ja freilich, es war allerdings alt, doch wollte er sich ein neues kaufen.“

„Man hat nichts dergleichen bei ihm gefunden, Madame!“

„Geraubt also“, rief sie athemlos, „nur das Taschenbuch mit unseren Papieren und Briefen welche mein armer Harry stets bei sich trug, o, ich verstehe, — ich verstehe!“

Der Polizeiherr blickte sie überrascht an, hatte die Frau den Verstand verloren oder barg sich noch ein anderes Geheimniß hinter dieser unheimlichen Geschichte?“

„Sie können mir also keine Spur angeben, Madame?“ fragte er langsam, „irgend einen, wenn auch noch so unscheinbaren Faden, den wir verfolgen könnten?“

Madame Winslow blickte ihn erschreckt an. Hatte sie sich bereits verrathen? Sie war eine durch und durch berechnende Natur, welche sich selbst unter dem Eindruck dieses furchtbaren Ereignißes nicht verleugnete.

„Ach, ich bin ganz von Sinnen, Sir!“ klagte sie wieder zu Thränen ihre Zuflucht nehmend. „Was kann ich arme Frau Ihnen sagen, bin ich doch so fremd hier und so verlassen wie auf einer einsamen Insel“

„Sie kennen doch den Capitän Brückner —“

„Ach, wie kann man das kennen heißen, Sir! Der Capitän ist ein roher Mensch, welcher uns am liebsten abgeschüttelt hätte. Lassen Sie sich die Geschichte von mir erzählen, Sir!“

Und der Polizeiherr bekam nun die ganze Geschichte des „Erbschleichers“ in Amerika, wie sie Dr. Merbach nannte, noch einmal, wenn auch in einer ganz anderen Beleuchtung, zu hören, woraus er den vernünftigen Schluß zog, daß in der Mitte die

mann und von Benda, in besonderer Audienz. Präsident von Köller machte dem Kaiser die Mittheilung von der erfolgten Constituirung des Hauses und überbrachte zugleich das Bedauern desselben über den Heimgang der Kaiserin Augusta. Der Monarch äußerte in seiner Erwiderung die Hoffnung, daß das Abgeordnetenhaus seine Geschäfte zum Segen des Vaterlandes erledigen möge. Se. Majestät berührte auch speziell die Frage der Gehaltsaufbesserung der Beamten und bekundete seine lebhafte Theilnahme für diesen Gegenstand. — Darauf wurde das Präsidium auch von der Kaiserin Friedrich empfangen.

Der Kaiser hat das Präsidium des preußischen Herrenhauses empfangen, welches zugleich mit der Meldung von der Constituirung des Hauses der Trauer um den Heimgang der Kaiserin Augusta Ausdruck gab. Der Monarch dankte mit herzlichen Worten. Sonnabend Vormittag arbeitete der Kaiser nach einer Spazierfahrt mit den Generälen von Waldersee und von Hahnke, empfing die persönlichen Meldungen mehrerer Officiere und ertheilte dem Herzoge von Ujest, dem Schloßhauptmann von Solemacher-Antweiler, dem Oberhofprediger Dr. Kögel und dem Consistorialpräsidenten Dr. Richter aus Stettin Audienzen.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Brieg-Namslau sind im Ganzen 6808 Stimmen abgegeben worden. Hiervon entfielen auf den conservativen Candidaten Freiherrn von Saurma-Jeltsch 5089, auf den Brauereidirector Goldschmidt (freis.) 1640 Stimmen, Ersterer ist somit gewählt.

Aus Zanzibar werden zur Gefangennahme und Hinrichtung Buschiri's noch folgende interessante Einzelheiten berichtet: „Gegen hundert Neger schleppten ihn herbei, natürlich wurde die für seine Gefangennahme ausgesetzte Belohnung sofort vertheilt. Buschiri sagte zu Wißmann: „Wenn Du mich zum Offizier machst, will ich Dein treuster Anhänger sein." Wißmann antwortete ihm aber, er sehe ihn lieber gehängt." Nach Allem, was vorgefallen war, hielt er es für unmöglich, Buschiri zu begnadigen. Der Araber hat alle seine Anhänger verrathen und auch deren Aufenthalt angegeben."

Deutscher Reichstag.

(46. Sitzung vom 18. Januar.)

1 Uhr. Am Bundesrathstische: von Böttticher. Das Haus ist besser besetzt. Das Andenken des verstorbenen Abg. Ziegler (natlib.) ehrt das Haus durch Erheben von den Plätzen und genehmigte debattelos in zweiter Lesung das Etatsgesetz. Darnach werden Anträge erledigt.

Abg. von Hüne (Ctr) beantragt, die Theologen beider christlicher Confessionen von der Militärpflicht zu befreien.

Abg. von Kleist-Retzow (cons.) beantragt diese Befreiung nur für die katholischen Theologen, sowie folgende Resolution: der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, herbeiführen zu wollen, daß einjährig-freiwillige Theologen in Friedenszeiten auf ihren Antrag nach halbjährigem Dienst mit der Waffe das zweite Halbjahr in der Krankenpflege dienen können. Der Antrag von Hüne, der nur beim Centrum Zustimmung fand, wurde mit 121 gegen 89 Stimmen abgelehnt, die Anträge von Kleist-Retzow wurden dagegen angenommen.

Abgelehnt wurde auch ein Antrag Windthorst betr. die Gleichstellung der Culte in den deutschen Schutzgebieten.

Es folgt darauf die dritte Berathung der Anträge der Conservativen und der Centrumspartei auf Einführung des Befähigungsnachweises für Handwerker. Dieselben werden, nachdem die Abgg. Duvigneau (natlib.) und Grillenberger (Soc.) dagegen gesprochen, angenommen. Dafür stimmen Conservative, Centrum und die Freiconservativen, letztere mit Ausn hme von etwa sechs Mitgliedern.

Nachdem über die einzelnen Theile der Anträge abgestimmt war, beantragt Abg. Kröber (Volksp.) auch die Abstimmung über Ueberschrift und Einleitung des Gesetzes und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 188 Abgeordneten, das sind 11 weniger, als zur Beschlußfähigkeit erforderlich.

Die Sitzung wird abgebrochen und auf Montag 12 Uhr vertagt: Ostafrikanische Dampfervorlage. Kleine Vorlagen und Rechnungssachen.

Schluß 5½ Uhr.

Parlamentarisches.

Eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministers von Bötticher statt. Dieselbe soll sich auch mit dem im Rheinland und Westfalen aufs Neue drohenden Kohlenarbeiterstreik beschäftigt haben.

Wie im Wahlkreise Bielefeld um die Candidatur des Herrn von Hammerstein, so ist es auch in Siegen um die Candidatur des Hofpredigers Stöcker zum Streit gekommen. Stöcker, der den Wahlkreis Siegen im Reichstage vertritt, ist von den Conservativen von Neuem als Candidat aufgestellt; hiergegen haben aber Freiconservative und Nationalliberale protestirt und den Professor Dr. Fabri in Godesberg als Gegencandidaten proclamirt.

Der Schluß des Reichstages ist nach der dritten Etatsberathung, die auch nur kurze Zeit in Anspruch nehmen wird, jeden Tag zu erwarten, wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche. Das Schicksal des Socialistengesetzes ist nach wie vor völlig unbekannt.

Der preußische Staatshaushalt enthält eine Erhöhung des Einkommens der Eisenbahnbeamten um 762 000 Mk. Das Verhältniß der Steigerung ist daraus zu entnehmen, daß z. B. das Normalgehalt der Bremser, das jetzt 690 bis 990 Mk. dasjenige der Betriebscontrolleure von 2250 bis 3000 auf 2700 bis 3600 Mark pro Jahr steigt. Außerdem sind Dienst- und Stellenzulagen und Lohnerhöhungen für die gegen Lohn oder Diäten angestellten Personen in Aussicht genommen.

Die Budgetcommission des Reichstages hat die Vorlage über die Einrichtung einer subventionirten Dampferlienie für Ostafrika angenommen. — Ferner hat dieselbe den Antrag Kalle (natlib.) auf Vorlegung eines Nachtragsetats zur Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten genehmigt, doch soll die Vorlegung erst in der nächsten, im März wahrscheinlich beginnenden Session erfolgen.

Ausland.

Belgien. Der Minister des Auswärtigen, Fürst Chimay erklärte im Kammerausschusse, Preußen und Belgien seien über die Theilung des neutralen Gebietes von Moresnet einig, die Abmachung werde demnächst verkündet werden. — Der im Bezirke von Charleroi aufs Neue ausgebrochene Streik breitet sich immer mehr aus. 20 000 Bergleute streiken bereits, da nur wenige Zechenverwaltungen die gemachten Zusagen wirklich erfüllten. — Der Streik nimmt eine drohende Wendung. In Montigny haben sich die Bergleute mit ihren Grubenwerkzeugen bewaffnet und zusammengerottet. Die Gendarmerie mußte den tumultirenden Haufen mit blanker Waffe auseinander jagen. Die Truppen werden bereit gehalten.

Frankreich. Bei den diesjährigen großen französischen Manövern, die beim 1. und 2. Armeecorps stattfinden werden, soll zum ersten Male das rauchlose Pulver in großem Maaßstabe zur Anwendung kommen. — Es verlautet, die Regierung werde Anfangs Februar das Budget vorlegen mit einer Herabsetzung der Grundsteuer, sowie einer Abänderung der Gebäudesteuer und der Zuckersteuer.

Italien. Die italienische Königsfamilie ist von einem schweren Verluste betroffen worden: Herzog Amadeus von Aosta, der jüngere Bruder des Königs Humbert, ist am Sonnabend Abend in Turin an einer Lungenentzündung nach kurzem Krankenlager gestorben, die im Gefolge der Influenza aufgetreten war. König Humbert war aus Rom an das Krankenlager seines im ganzen Lande sehr populären Bruders geeilt. Der Erzbischof von Turin brachte dem Schwerkranken den päpstlichen Segen. In fast allen italienischen Städten sind Trauerzeichen angelegt, dem Könige sind zahlreiche Beileidstelegramme zugegangen. Die Königin Margherita und Ministerpräsident Crispi sind nach Turin gereist, ebenso der zur Zeit in Sicilien befindliche Kronprinz. Prinz Amadeus, welcher bekanntlich vom December 1870 bis Februar 1873 König von Spanien war, steht erst im 45. Lebenjahre. Seine erste Gemahlin, geborene Prinzessin Maria del Pozzo della Cisterna, schenkte ihm drei Söhne, deren ältester vor wenigen Tagen das 21. Lebensjahr vollendet hat. Wenige Tage nach der Geburt des jüngsten Sohnes mußte König Amadeus abdanken und bei der Flucht der königlichen Familie nach der portugiesischen Grenze zog sich die kranke Königin, die in einer Sänfte über das Gebirge getragen wurde, ein unheilbares Leiden zu, das mit völliger Geistesumnachtung endete. Im Jahre 1876 wurde sie von ihren Leiden erlöst. Zwölf Jahre später, im September 1888, ging Prinz Amadeus mit seiner Nichte, der Prinzessin Lätitia Bonaparte, eine zweite Ehe ein, die sehr glücklich war und der ein Knabe entsprossen ist. Kurze Zeit nach seiner zweiten Vermählung weilte Prinz Amadeus mit seiner zweiten Gattin als Gast des Kaiserpaares in Berlin, bei welcher Gelegenheit die außerordentliche Schönheit und Anmuth der jungen Prinzessin allgemein auffielen. Der Herzog von Aosta war auch General-Inspecteur der italienischen Cavallerie und gehörte in der deutschen Armee dem hessischen Husarenregimente an. Der plötzliche Tod des noch im besten Mannesalter stehenden Fürsten wird auch in Deutschland allgemeine Theilnahme erwecken. Kaiser Wilhelm sprach dem Könige Humbert sofort telegraphisch sein inniges Beileid aus. — Der radicale italienische Abgeordnete Boneschi stürzte sich in Mailand Nachs im Influenzafieber aus dem Fenster und starb sofort an den erlittenen schweren Verletzungen.

Oesterreich-Ungarn. Die wiener Ausgleichsconferenzen sind am Sonntag mit der Aufnahme des Protocolles geschlossen, Ministerpräsident Graf Taaffe sprach den an den Conferenzen betheiligten Herren über das Gelingen des Ausgleiches seine Befriedigung aus. Die ganze politische Lage in Oesterreich-Ungarn erscheint damit zum Guten gewendet. — Dem Grafen Hartenau, Prinzen Alexander Battenberg, welcher mit seiner Gemahlin, der ehemaligen Sängerin Johanna Loisinger, in Graz lebt, wurde ein Sohn geboren.

Rußland. Die Regierung wendet sich nach langem Zögern nun definitiv der Einführung einer modernen Feuerwaffe für seine Infanterie zu. Behufs Maßnahmen zu einer erfolgreichen Neubewaffnung derselben sind in Petersburg zwei Commissionen eingesetzt worden. — Die vor Kurzem verbreitete Nachricht, daß man in der russischen Kaiserfamilie einem freudigen Familienereignisse entgegensehe, ist unbegründet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 16. Januar. (Die Influenza) fordert auch hier ihre Opfer. Gestern Abend starb der Rendant der hiesigen Gerichtscasse, Stumm, an dieser Krankheit, nachdem Lungenentzündung hinzugetreten war. Auch mehrere andere Personen sind der Influenza bereits erlegen.

— **Marienwerder,** 16. Januar. (Am 6. d Mts. biß ein Hund) dem Töchterchen des Glasschmelzers Schmidtke in Keilhof die Lippe blutig. Da der Hund krank schien, wurde er sofort getödtet. Der Departements-Thierarzt Winkler hat inzwischen den Cadaver des Hundes geöffnet und festgestellt, daß der Hund mit der Tollwuth behaftet war. Der Gutsvorstand Keilhof ist veranlaßt worden, für die ärztliche Cnr des von dem tollwuthkranken Hunde gebissenen Kindes Sorge zu tragen.

— **Elbing,** 18. Januar. (Torpedobau.) Die Schichausche Werft hat gestern den Verkauf von fünf in Reserve erbauten Torpedobooten mit der portugiesischen Regierung abgeschlossen.

— **Danzig,** 18. Januar. (Personalie.) An Stelle des zum Provinzial-Steuerdirector ernannten Ober-Regierungsrathes Kolbe ist der bisherige Regierungsrath Lingner in Hannover als Ober-Regierungsrath an die Provinzial-Steuerdirection in Danzig versetzt worden.

— **Neustadt**, 17. Januar. (Folgende Angelegenheit) dürfte auch weitere Kreise interessiren: Die unverehelichte A., jetzt in Zoppot, welche sich zur evangelischen Religion bekennt, hat ihren 6½ Jahre alten Sohn den Zimmermann S.'schen Eheleuten hierselbst gegen die Verpflichtung der Zahlung von monatlich 7 Mk. 50 Pf. zur Pflege übergeben. Nachdem dieselbe für die ersten 1¾ Jahre die Alimente bezahlt, ist sie mit der Zahlung für die letzten Jahre im Rückstande geblieben. Im April cr. beantragte, die A. beim hiesigen Amtsgerichte, die S.'schen Eheleute anzuhalten, ihr das Kind zur eigenen Erziehung herauszugeben, weil die S.'schen Eheleute dasselbe wider ihren Willen in der katholischen Religion erziehen ließen. Der Zimmermann S. erklärte sich zur Herausgabe des Kindes bereit, sobald ihm die rückständigen Alimentgelder bezahlt sein würden, und führte auch an, daß ihm die A. das Kind, als sie nicht mehr zahlen konnte, als sein Pflegekind abgetreten habe. Das Amtsgericht hierselbst lehnte den Antrag der A., den S.'schen Eheleuten die Herausgabe des Kindes aufzugeben, mittelst Verfügung ab, indem es die Entscheidung, ob die S.'schen Eheleute durch Gesetz oder Vertrag Pflegeeltern des Kindes geworden seien, dem Proceßgericht übertrug. Auf die von der K. eingebrachte Beschwerde hat die dritte Civilkammer des königlichen Landgerichts nunmehr in der Sitzung vom 4. Januar cr. beschlossen: 1. die Entscheidung des königlichen Amtsgerichts-Neustadt wird aufgehoben, 2. die Zimmermann S.'schen Eheleute haben das ihnen von der A. zur Pflege übergebene Kind an eine von dieser mit schriftlicher Vollmacht versehene dritte Person zur eigenen Erziehung bei Vermeidung der zwangsweisen Abnahme herauszugeben. In den Gründen des Beschlusses führt der Gerichtshof aus: Nach § 642 II. 2 des Allg. Land-Rechts ist das Kind der Beschwerdeführerin bis zum geendigten 14. Jahre in dem Glaubensbekenntniß der Mutter, also in der evangelischen Religion, zu erziehen und es hat die Beschwerdeführerin gemäß § 2 631 a. a. O. das Recht der Erziehung ihres Kindes. Dieses Recht würde allerdings aufgehoben sein, wenn das Kind als

---

Wahrheit liege. Diese Geschichte interessirte ihn doppelt, weil er den Dr. Merbach seiner Zeit gut gekannt, und sehr geschätzt hatte. Er bedauerte ihn im Stillen, dort in dem Lande der gesunden Praxis so unvernünftig geblieben zu sein, sich eine solche Sorte Menschen auf den Hals zu laden, und zwar in einem allzu zarten, vollständig falschen Gerechtigkeitsgefühl.

„Woraus schließen Sie, daß Capitän Brückner Sie ungern als Passagiere mit hinüber nehmen wollte?" fragte er, als sie ihre Geschichte beendigt hatte.

„Na, Sir, weil er uns grob behandelte wegen der beiden Damen in Streits Hotel, für die wir nicht fein genug sein mochten, und mein Harry war doch ein ganzer Gentleman."

„Wissen Sie, wo Ihr Sohn sich gestern Abend aufgehalten hat?"

„O, Sir, er wollte nach dem Circus, weil ich aber meine Garderobe noch nicht geordnet hatte, blieb ich lieber zu Hause. Wäre ich doch mitgegangen!"

Die gute Dame trug allerdings noch den phantastischen Anzug, in welchem wir sie zuerst gesehen und der sicherlich im Circus Furore gemacht hätte. Der Polizeiherr mochte dasselbe denken, der ein Lächeln unterdrückte.

„Und er kehrte nicht mehr zu Ihnen zurück, Madame?"

„Nein," schluchzte sie fast kreischend.

„Gut, Sie können gehen, Madame! Wir werden Alles aufbieten, um diese Unthat aufzuklären, darüber dürfen Sie beruhigt sein."

Madame Winslow verneigte sich mit theatralischem Anstand und schritt in gebeugter Haltung, das Taschentuch an die Augen pressend, hinaus.

Der Polizeiherr klingelte und sagte zu dem eintretenden Officianten: „Sie können Madame eine Droschke besorgen lassen und dann zu Herrn Burgau senden, den ich sofort zu sprechen wünsche."

Die Droschke war mit Madame Winslow fortgerollt, als Herr Burgau, ein sehr gemüthlicher Mann in bequemer Kleidung, mit einem runden, vollen Gesicht, das mehr Lebensgenuß als Intelligenz verrieth, zu dem Polizeiherrn eintrat.

„Sie wissen, was in der vorigen Nacht geschehen ist Burgau?"

„Ich war bereits im Kurhause, Herr Senator, um mir den Mann anzusehen. — Sprach dort auch den Herrn Staatsanwalt."

„Was meint er dazu?"

„Räthselhafte Geschichte, weil kein Raubmord vorliege."

„Und Sie?"

Burgau zuckte die Schultern.

„Ja, ich Herr Senator, weiß auch nicht Anderes zu sagen, als daß ein persönlicher Haß hier zu Grunde liegen muß."

„Ganz meine Ansicht," nickte der Polizeiherr. „Hören Sie zu, Burgau!"

Er erzählte ihm jetzt in kurzen Zügen die Geschichte dieser Winslow, erwähnte die Abneigung des Capitäns Brückner, jene unangenehmen Passagire auf sein Schiff zu nehmen, und schloß mit Verhaftung des Capitäns.

Burgau, welcher mit gesenkten Augen aufmerksam zugehört, blickte überrascht auf.

„Sie haben ihn verhaftet, Herr Senator?"

„Ich denke, es verantworten zu können, Burgau!"

„Natürlich, obwohl ich nicht dazu gerathen hätte."

„Vergessen Sie nicht, daß dieser Capitän der einzige Bekannte dieser Leute in Hamburg und sozusagen ihr Gegner ist, Burgau! — Er war gestern Abend im Circus, Winslow ebenfalls, — obgleich der Capitän es ableugnete, ihn dort gesehen zu haben. Er hat dann seine Damen, es sind die Enkelinnen des alten Bernhold, ins Hotel zurückgebracht, ist eingestandenermaßen noch bis Mitternacht spazieren gegangen und wohin? — Nach der Lombardsbrücke, wo er sich ausgeruht und das Alster-Panorama bewundert haben will!"

„Das hat er Ihnen erzählt, Herr Senator?"

„Allerdings —"

„Dann wäre dieser Schiffscapitän ja ein ausgemachter Dummkopf, der seines Gleichen sucht", rief Burgau erstaunt.

„Ja, etwas einfältig scheint er mir zu sein, das heißt, was mit der Schiffahrt nicht zusammenhängt. Auch macht er den Eindruck vollständigster Verwirruug, obgleich ich zugestehe, daß es mir schwer fällt, ihn trotz alledem für einen Mörder zu halten. Noch eins, diese Madame Winslow scheint mir eine geriebene Person zu sein, eine Schauspielerin niedrigster Sorte, sie führte eine Scene auf, schien sich aber doch einmal zu verplappern."

Er theilte dem aufhorchenden Burgau ihre Aeußerung hinsichtlich der geraubten Brieftasche mit.

„Sprach sie irgeng einen Verdacht gegen den Capitän aus?"

„Nein, nur eine allgemeine Klage über seine Grobheit."

„Und wie denken sich der Herr Senator die Ausführung dieses Verbrechens durch den Dummkopf von Schiffscapitän?"

„Ei, mein Lieber", erwiderte der Polizeiherr etwas gereizt, „zu einem Morde gehört nicht immer Klugheit. Eine überlegte und schlau geplante That voraussetzen, wäre hier völlig undenkbar. Doch nehmen wir an, daß Capitän Brückner den Engländer unterwegs getroffen, daß Beide im Gespräch weiter gegangen und bei dem herrlichen Wetter in jene Umgebung gelangt sind. Sie mögen sich gestritten, gezankt haben, weil der Capitän ihm auf sein Ersuchen nicht genug Geld gegeben. Der Seemann ist bei dieser Gelegenheit immer zorniger und hitziger geworden, er hat eine feste Faust und die Geschichte ist im Handumdrehen fertig."

(Fortsetzung folgt.)

Pflegekind der S.'schen Eheleute zu betrachten wäre. Nach den eigenen Erklärungen derselben ist dieses jedoch nicht der Fall. Das Recht der Pflegeeltern erlangt derjenige, welcher ein fremdes, von den natürlichen Eltern verlassenes Kind in Pflege nimmt, oder wenn ihm die Eltern das Kind dauernd durch Vertrag überließen, ohne sich vorzubehalten, über die Weise der Erziehung eine Controlle auszuüben, und unter Verzicht auf die Rückforderung des Kindes.

— **Konitz**, 16. Januar. (Zu der v. Grumbkowschen Millionen-Erbschaft.) Der in Californien ohne Erben, aber mit Hinterlassung eines Vermögens von 35 Millionen Mark verstorbene Friedrich Wilhelm v. Grumbkow ist, wie der „D. A. Z." geschrieben wird, der directe Onkel der hier seit Jahren ansässigen Familie v. Grumbkow. Da die Wittwe v. Grumbkow diesen Nachweis mittelst des Stammbaumes und der Kirchenbücher führen kann und theilweise bereits geführt hat, so dürfte sie nebst ihren Kindern die allein Erbberechtigte sein.

— **Königsberg**. 18. Januar. (Die augenblickliche Arbeitslosigkeit) in der Stadt hat den Magistrat veranlaßt, auch Seitens der Stadt schleunigst Arbeiten in Angriff zu nehmen, welche sonst vielleicht noch hätten aufgeschoben oder auf mehrere Jahre vertheilt werden können. Zunächst soll der Baggerboden auf der altstädtischen Holzwiese und am Ende des Schloßteichs verkarrt werden, und der Magistrat hat daher bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung einer Summe von 3000 Mark außeretatsmäßig nachzusuchen. Der Lohn ist mit 1,50 Mark für den Arbeiter eingestellt. Beschäftigt sind bei diesen Arbeiten gegenwärtig 72 Mann. Hundert haben in den königlichen Forsten Beschäftigung gefunden und ebenso viele etwa arbeiten auf dem Lande.

— **Aus dem Jurathale**, 15. Januar. (Ein trauriger Vorfall) ereignete sich vor einigen Tagen in W. Ein dortiger Besitzer besuchte in Gemeinschaft mit seiner Frau die kranke, verheirathete Tochter. In seiner Abwesenheit kam sein Knecht, ein noch junger Mensch, zu dem zu Hause gebliebenen dreizehnjährigen Töchterchen und bat um ihres Vaters Revolver, der ihm verabfolgt wurde. Auf seine Bitte öffnete das Mädchen auch den verschlossenen Tisch und gab ihm eine Patrone, die er einlud. Während er nun mit der Waffe spielte, entlud sich der Schuß; das Mädchen taumelte nach einem Bette, brach aber unterwegs leblos zusammen, nachdem sie dem Knecht zugerufen: „Du hast mich erschossen!" (Tils. Ztg.)

— **Lyck**, 16. Januar. (Für tapfere Hilfe beim Feuerlöschen) sind schon oftmals Personen im lycker Kreise ausgezeichnet und belohnt worden. So hat nach der „L. Z." auch jetzt wieder die Direction der Ostpr. Landfeuer-Societät für vorzügliche Auszeichnung beim Löschen der im August bezw. October und November v. J. in Sawadden bei dem Besitzer Gottlieb Kosloska sowie der Besitzerin Marie Hoffmann und bei dem Besitzer Johann Fabian in Chelchen stattgehabten Brände dem Besitzer Friedrich Koloska in Sawadden 10 Mk., dem Losmann Friedrich Jaschko in Sawadden 10 Mk., dem Gemeindevorsteher Rahn in Szeczinowen 20 Mk., dem Gemeindevorsteher Koslowski in Gorlowken 20 Mk., dem Gemeindevorsteher Ludwig Augustin in Chelchen 15 Mk., dem Wirthssohn Jakob Augustin ebendaselbst 15 Mk. als Prämien bewilligt.

— **Bromberg**, 17. Januar. (Proceß.) Gestern wurde der wegen Betruges bereits zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilte berüchtigte Hochstapler, frühere Oeconom Julius Petrich wegen zweier weiterer Betrugsfälle — er hatte sich unter der falschen Angabe, er sei ein reicher Mann ꝛc. und befände sich in augenblicklicher Geldverlegenheit, Geld geben lassen, und zwar von einem Rittergutsbesitzer in Berlin — zu einer Zusatzstrafe von einem Monat acht Tagen Zuchthaus verurtheilt. Morgen wird der Osielsker Betrugs- resp. Erpressungsfall (Haussuchung als qu. Polizeiinspector bei dem dortigen katholischen Pfarrer) gegen ihn nochmals zur Verhandlung vor dem Schwurgericht kommen, nachdem der frühere Schuldspruch der Geschworenen vom Gericht als zu Ungunsten des Angeklagten irrthümlich cassirt ist.

— **Schneidemühl**, 18. Jannar. (Durch die Explosion einer Petroleumlampe) wurde an einem der letzten Abende auf dem Postamte in Friedheim ein schweres Unglück verursacht. Nachdem der Stadtbriefbote das Postlokal verlassen hatte, machte der Postverwalter Herberg Cassenschluß. Ein Geldbehälter, in dem sich 1200 Mk. in Cassenscheinen befanden, war bereits durchgezählt und wieder fortgestellt. Als H. beim Aufzählen des zweiten Cassenbehälters war, in dem sich für 800 Mk. Papiergeld befand, explodirte die Petroleumlampe, die vorher frisch gefüllt und mit neuem Docht versehen war. H. erlitt bedeutende Wunden am Kopfe. Von den 800 Mk. Papiergeld wurden nur kleine verkohlte Reste gefunden, viele Acten und Postbücher sind zerstört resp. stark beschädigt.

Locales.

Thorn, den 20. Januar 1890.

— **Geburtstagsfeier des Kaisers.** Der preußische Minister des Innern, Herrfurth, hat einen Erlaß an die Oberpräsidenten der Provinzen gerichtet, daß der Kaiser bestimmt habe, sein Geburtstag dürfe am 27. d. Mts. durch die hergebrachten Festmahle begangen werden, aber ohne Musik. Die Trauerzeichen sind für diesen Tag abzulegen.

— **Schulferien**. Für die höheren Lehranstalten Ost- und Westpreußens sind für das Jahr 1890 die Schulferien zum größten Theil übereinstimmend festgesetzt resp. in Aussicht genommen. Eine Abweichung ist nur bei den Michaelisferien der Fall, welche in Westpreußen am 27. September beginnen und bis zum 13. October dauern, in Ostpreußen vom 4.—20. October anberaumt sind. Gleichmäßig sind für Ost- und Westpreußen in Aussicht genommen: Osterferien 29. März bis 14. April, Pfingstferien 23.—29. Mai, große Sommerferien 5. Juli bis 4. August, Weihnachtsferien 20. December bis 5. Januar.

o. **Jahresbericht der Thorner Colonialabtheilung**. Als die Sammlungen der Gesellschaft hier zu groß geworden, um in einem Schranke bewahrt zu werden, mußte sie das Schützenhaus verlassen und nach kurzem Uebergange das jetzige Locale beziehen, dessen Wände reich verziert sind mit Erinnerungen an die Politik des großen Kurfürsten, Ansichten und Karten unserer Colonien, Waffen, Geräthen der Eingeborenen u. s. w. Im Verlaufe des Jahres kamen zum Vortrag: a) Briefe früherer und jetziger Thorner aus überseeischen Fahrten, sowie aus Aegypten, Smyrna u. a. O., b) Erlebnisse von Augenzeugen der großen Ereignisse in Samoa, Ost- und Westafrika. Geschenke überwiesen die Herren Kusel und Zaorski, sowie auch Justizrath v. Heyne aus seiner umfangreichen und werthvollen Sammlung Vieles dem Local m Wandschmuck darlieh. Die Bücher umfassen so ziemlich den ganzen Kreis der einschläglichen Literatur. Die Karten sind ein vielversprechender Anfang zu dem geplanten geographischen Archiv unserer Stadt, für das die übrigen Vereine entsprechender Tendenz und die städtischen Behörden erwärmt werden sollen. Die Mitgliederzahl stieg von 57 im Laufe des Jahres auf 67, obwohl mehrere die Stadt verließen und einzelne aus der Abtheilung Thorn — wenngleich nicht aus der allgemeinen deutschen Colonialgesellschaft, ausschieden. Vollständiger Austritt wurde erfreulicher Weise nicht vermerkt. Im Ganzen gehörten der Abtheilung seit ihrer Gründung 1884, den 8. Mai — etwa 90 bis 100 Mitglieder an. Die Beiträge zum Emin-Paschazuge des Dr. Peters und die Pfefferkuchensendung nach Dar-es-Salaam, sowie die beträchtliche Sammlung zur Herberufung eines Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft bezeugten die Opferwilligkeit der Abtheilungsgenossen. Von Thorn aus ist die Agitation nach anderen Städten, besonders Graudenz — mit großem Erfolg betrieben worden.

— **Steuerveranlagung**. Nach den mit dem 1. April d. Js. gültigen Steuerveranlagungslisten hat unsere Stadt 21 707 Civil- und 5930 Militäreinwohner, im Ganzen also 27 637 Personen. Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres sind 21 421; 5987 = 27 408. Officiere sind als Nichtsteuerzahler hier nicht inbegriffen. Gänzlich steuerfrei sind 5151 Personen. Zu den ersten beiden Stufen, von denen eine Steuer nicht erhoben wird, gehören 849 und 2152. Dann sind eingeschätzt zur Stufe III 282, IV 210, V 146, VI 131, VII 136, VIII 108, IX 125, X 123, XI 73 und XII 57 Personen mit einem Gesammtsteuersatze von 38 436 Mk. gegen 36 714 Mk. im Vorjahre.

l. **Lehrer-Verein.** In der Sitzung am Sonnabend wurde ein Mitglied neu aufgenommen. Der Vorsitzende gedachte der heimgegangenen Kaiserin Augusta und des Hinscheidens des Mitgliedes Kaiser-Mocker. Lehrer Nöske hielt einen Vortrag über die Schulsynoden. Nach kurzer Besprechung desselben wurde folgende Resolution angenommen: „Von der Einrichtung der Schulsynoden ist abzusehen, so lange die Schule nicht Staatsanstalt ist; doch ist es im Interesse der Schule dringend erforderlich, dem Lehrer Sitz und Stimme im Schulvorstande zu geben." — Bezüglich des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe am 15. Februar im Wiener Café zu Mocker zu feiern. Die nächsten Sitzungen wurden auf den 8. Februar, 1. und 22. März festgesetzt.

— **Der Buchdruckerverein „Gutenberg"** hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab, in welcher die Wahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Aus derselben gingen hervor: Schriftsetzer Szwankowski (bei Dombrowski), Vorsitzender, A. Dombrowski, dessen Stellvertreter, Schriftsetzer Swit (bei Buszczinski), Cassirer, und Schriftsetzer O. Böttcher (bei Lambeck), Schriftführer.

— **Oratoriumaufführung**. Ein äußerst zahlreiches Publicum, das den großen Victoriasaal bis auf wenige Plätze füllte, hatte sich gestern im genannten Local zusammengefunden, um der in jeder Beziehung interessanten Aufführung des Dechanten Müllerschen Weihnachtsoratoriums beizuwohnen und zugleich den Schwestern der heiligen Elisabeth in ihrem mühevollen barmherzigen Berufe eine Unterstützung zu gewähren. — Das Oratorium ist bereits im Jahre 1881 hier aufgeführt, wird aber von Manchem im Laufe der Zeit vergessen worden sein. Es ist beim Anblick der Oberammergauer Passionsspiele in Gedanken entstanden und gleich ersteren eine geistliche Aufführung, bestehend aus einer Zusammenstellung von Kirchenliedern und zwischengestelltem verbindendem Text, welche die Ahnung des Erscheinens Christi, dessen Geburt, die Hirten an der Krippe, die Ankunft der heiligen drei Könige und einen Schluß, „Weihnachtsjubel" darstellt. Die Musik, bestehend in Solo- und Chorgesang ist fein empfunden und eindrucksvoll. Die hiesige Aufführung war im Ganzen sehr lobenswerth und verdient den Dank des Publikums, das in großer Ergriffenheit den Gesängen folgte und den zum Text gegebenen, trefflich wirkenden, lebenden Bildern sein Auge lieh. — Den Besuch der Wiederholung am morgigen Dienstag empfehlen wir nachdrücklich.

— **Den Bericht** über den Vortrag des Forschungsreisenden Fritz Grabowski mußten wir wegen Raummangels auf morgen zurückstellen.

— **Der Thorner Schifferverein** hielt gestern Nachmittag im Saale von Nikolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstandes und Anschaffung eines eigenen Schleppdampfers. In der Vorstandswahl erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, Schiffsrevisor Fansche, Vorsitzender; Julius Reimann, Stellvertreter; F. Herzberg, Rendant; J. Genschel, Schriftführer und A. Zippan, Cassirer; außerdem traten die nachbenannten Mitglieder neu in den Vorstand ein: Capitän Bohrer, Ferdinand Wittke, Gottlieb Krüger und Albert Kleist. Für den zur Anschaffung beschlossenen Schleppdampfer wurden 12 000 Mk. gezeichnet.

— **Der westpreußische Provinzial-Ausschuß** trat am 15. d. M. im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Graf Rittberg-Stangenberg, in warmen Worten des schmerzlichen Verlustes, welchen das kaiserliche Haus und das Land soeben erlitten habe. Der Provinzial-Ausschuß erledigte sodann in der Sitzung die reichhaltige Tagesordnung, auf welcher neben anderen Vorlagen die Feststellung des Verwaltungsberichts und des Hauptetats für das Jahr 1890/91 zu erwähnen sind. Der Zusammentritt des Provinzial-Landtages ist zum 24. Februar cr. erbeten.

— **Ankunft der Staare.** Aus Schlesien meldet man, daß sich dort schon die Staare in großen Schaaren gezeigt. Gewöhnlich pflegt man die Staare als die ersten Frühlingsboten anzusehen. Wenn dem so ist, so hätten wir kaum große Kälte mehr zu fürchten.

— **Ein Schiffer**, welcher gestern die Absicht hatte, sich die Aufführung des Oratoriums im Victoriasaale anzusehen, wurde davon auf schnöde Weise abgehalten. Als er an einem Hause der Culmer Straße vorüberging, machten zwei in der Thür stehende Hausknechte eine unliebsame Bemerkung über ihn, die ihn so reizte, daß er umkehrte und einen der Vorlauten mit einem harten Gegenstand derart schlug, daß der Geschlagene eine Wunde am Kopfe erhielt. Zum Unglück für den Schläger war auch gerade ein Polizist in der Nähe, der sich desselben versicherte und ihn verhaftete. Anstatt also den Genuß des Oratoriums zu haben, wird ihm der zweifelhaftere, einer Körperverletzungsklage beizuwohnen, bei der er die Rolle des Angeklagten spielt.

a. **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit 2,41 Mk. Inhalt am Bromberger Thor.

a. **Polizeibericht.** 20 Personen wurden verhaftet, darunter viel obdachloses Gesindel, das bei der am Sonnabend Abend abgehaltenen Razzia aufgegriffen wurde.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 17. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 181. königlich preußischer Classenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung noch: 30 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 15 500 19 407 24 924 30 160 31 988 36 854 40 429 47 177 61 809 64 993 66 429 72 768 78 870 85 381 88 272 93 127 96 471 97 605 106 150 106 221 113 402 114 641 126 496 129 287 134 710 140 939 142 311 148 920 155 459 184 150. Bei der am 18. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittagsziehung: 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 93 053 130 263. 3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 53 371 97 665 101 615. 6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 31 964 78 529 84 225 94 355 120 922 142 401. 30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 8833 10 461 15 130 21 924 23 081 26 545 27 666 41 688 47 165 52 143 53 068 57 673 60 030 80 032 88 537 99 380 106 185 106 649 113 379 128 836 145 711 146 157 146 654 149 303 158 054 172 758 173 591 173 918 184 146 185 302 31 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6280 10 632 15 703 15 971 20 849 25 573 37 659 43 584 46 019 47 145 47 165 47 919 52 209 53 405 62 289 68 186 76 633 78 412 80 242 86 082 104 259 105 779 113 564 122 202 145 694 149 648 153 302 168 898 176 697 177 183 179 760. 54 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1087 1747 4340 4651 6806 8201 25 283 29 530 31 289 33 079 42 928 50 664 53 339 55 423 56 062 57 434 57 490 62 137 62 766 63 290 67 284 68 445 71 578 74 131 74 619 84 716 87 890 90 870 91 435 95 084 111 852 116 912 123 392 123 669 126 156 126 281 128 447 136 107 136 795 138 235 138 080 153 170 153 488 162 310 165 081 166 580 172 579 177 820 182 031 183 130 183 626 185 623 186 365 187 209.

Aus Nah und Fern.

* (Streiks.) Ein neuer großer Streik droht im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier und die von dort eingegangenen Nachrichten beginnen in gewerblichen Kreisen ernste Beunruhigung hervorzurufen. Die Mahnung der jüngsten preußischen Landtagsthronrede an die Bergleute, der Hinweis auf die Socialgesetzgebung des Reiches hat nichts gefruchtet. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes hat den Grubenverwaltungen thatsächlich sehr weitgehende Forderungen unterbreitet und eine Entscheidung darüber bis zum 25. Januar verlangt. Daß die Bergarbeiter alle ihre sehr weitgehenden Forderungen bewilligt erhalten, ist kaum anzunehmen. Verlangen sie doch neben der Abschaffung nicht etwa des Mißbrauches, sondern der ganzen Einrichtung des Wagennullens, der Abkürzung der Arbeitszeit auf eine achtstündige Schicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt, auch eine allgemeine Lohnerhöhung um nicht weniger als fünfzig Procent. — Auch in dem Lugau-Oelsnitzer Kohlenbezirk, Königreich Sachsen, sind die Arbeiter neuerdings mit weitgehenden Forderungen hervorgetreten. Sie verlangen Abschaffung aller Gedinge, einen festen Lohn von mindestens 3½ Mark für die Schicht, 50 Procent Zuschlag für Ueberschichten und weitere Verkürzung der Schichtzeit. Ein neuer Bergarbeiterstreik ist bereits in Oberschlesien ausgebrochen, der aber wohl, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt, auf einzelne Gruben beschränkt bleiben und nicht von langer Dauer sein wird.

* (Allerlei.) Von dem großen Loose der preußischen Lotterie ist die eine Hälfte nach Frohnhausen bei Essen gefallen. Die glücklichen Inhaber des einen Viertels sind die Polizeisergeanten Gebrande, Rotthäuser und Kumrey und der Amtsdiener Lehmann. Das zweite Viertel wird von einem Stellmachermeister bei Krupp gespielt. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck will sein Portrait, das Franz von Lenbach nach einer neuen Aufnahme malen soll, dem Seydlitz-Cüirassier-Regiment, bei dem er à la suite steht, zum Geschenk machen.

Letzte Nachrichten.

General Strecker Pascha, beim Ausbruche der Revolution von Philippopel, Befehlshaber der ostrumelischen Miliz, ist gestorben.

Nächsten Sonntag wird in Prag sowohl eine deutsche, wie eine czechische Vertrauensmänner-Versammlung zusammentreten, um über die Resultate der wiener Ausgleichs-Conferenzen zu berathen. An der beiderseitigen Annahme ist nicht zu zweifeln.

Die Cabinetskrisis ist noch nicht gelöst, da die liberalen Politiker die Neubildung des Ministeriums nicht haben fertig bringen können. — Die Regentin verhandelt jetzt mit den Marschällen Jovellar und Martinos Campos wegen Bildung eines Geschäftsministeriums. Sollten auch diese Beiden in ihren Bemühungen resultatlos bleiben, ist die Königin entschlossen, den energischen Canovas del Castillo das Haupt der conservativen Partei, zu berufen und die Kammern aufzulösen. Die Besserung des Königs hält an. — In Portugal herrscht momentan wieder volle Ruhe, die Krisis gilt als überwunden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. Januar.

Tendenz der Fondsbörse befestigt.	20. 1. 90.	18. 1. 90
Russische Banknoten p. Cassa	224 35	224—60
Wechsel auf Warschau kurz	224	224—30
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103	103—10
Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—60	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—60	61—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—40	100—60
Disconto Commandit Antheile.	246—90	252—10
Oesterreichische Banknoten	172—80	173—10
Weizen: April-Mai	201—25	200—50
Juni-Juli	201—25	200—75
loco in New-York	87—75	87—75
Roggen: loco	175	175
April-Mai	176—50	176
Mai-Juni	175—50	175
Juni-Juli	174—50	174
Rüböl: Januar	68—70	68—90
April-Mai	63—70	63—80
Spiritus: 50er loco	52—60	52—30
70er loco	33—10	32—80
70er Januar-Februar	32—50	32—10
70er April-Mai	33—50	33—10

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20. Januar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
19.	2hp	752,9	+ 1,9	NE 1	10	
	9hp	749,6	+ 2,2	NE 1	10	
20.	7ha	748,1	+ 3,4	NE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 20. Jaunar bei Thorn, 0,32 Meter.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen um 12 Uhr 48 Min. Mitt.

Warschau, 20 Jannar. Weichselwasserstand bei Warschau heute 3,26, gestern 3,37 Meter. Das Wasser fällt weiter.

Heute Vormittag 9½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Schwester und Schwägerin

Gismunda Moritz

im Alter von 57 Jahren, was tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen anzeigt.

Mocker, den 20 Januar 1890.

R. Moritz,
Kantor und Lehrer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. d. M., Nachmittag 3 Uhr auf dem St. Georgen-kirchhof statt.

Für die zahlreichen Beweise von Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sowie Herrn Pfarrer **Jacobi** für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte und den Herren Collegen meines Mannes, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sage hiermit meinen besten Dank.

Maria Rudolph,
geb. Doering.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer unter Nr. 400 Altstadt belegenen Thurmgebäudes auf 3 Jahre, vom 1. April 1890 bis dahin 1893, haben wir einen Submissionstermin auf

Dienstag, den 28. Jan. cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus eine Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Miethsgebot auf das Thurmgebäude Altstadt Nr. 400" einzureichen sind.

Die Vermiethungsbedingungen können während der Dienststunden im oben gedachten Büreau eingesehen werden.

Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher oder dergl. benutzt werden.

Vor Abgabe des Gebots ist eine Caution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 13. Januar 1890.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung eines gemauerten Brunnens auf Haltestelle Kosielez, 1,00 m im Lichten weit und mindestens 10 m tief, soll ausschließlich der Bau-Materialien nach Maßgabe der im Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 176 und 177 im Jahre 1885 bekannt gegebenen Bedingungen für Vergebung von Arbeiten und Lieferungen und der allgemeinen Vertragsbedingungen, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen (Angebot und besondere Bedingungen) können im diesseitigen Amtszimmer in den Geschäftsstunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,20 Mk. brieflich gegen bestellgeldfreie Einsendung des Betrages bezogen werden

Die Angebote sind bis

Mittwoch, 29. Januar cr.
Nachmittags 4 Uhr

gebührenfrei versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf Herstellung eines Brunnen in Kosielez"

der Unterzeichneten einzusenden.

Die Bewerber bleiben 4 Wochen an ihr Gebot gebunden.

Inowrazlaw, den 11. Januar 1890.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Januar cr.
Vormittags 10½ Uhr

sollen im Speicher des Bahnspediteurs Herrn **Asch** in Thorn, Brückenstraße, nachstehende dort auf Lager befindliche Güter öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

23 Flaschen Wein,
1 Uhr im Marmorgehäuse,
1 Bettstelle mit Matratze,
4 Polsterstühle,
1 Nachttisch mit Marmorplatte,
1 ovaler Tisch

Außerdem dieverse alte Betten, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe.

Thorn, den 18. Januar 1890.

Königl. Güterverwaltung.

Eine Dame
wünscht französischen u. Clavierunterr. zu ertheilen. Adr. in der Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung betreffend Reichstagswahl.

Nachdem durch den Herrn Minister des Innern der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 20. Februar d. J. angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 23. Januar d. J.

festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß daß die aufgestellten Wählerlisten der Stadt Thorn nebst Vorstädten

vom 23. Januar d. J ab 8 Tage hindurch bis einschließlich den 30. Januar d J. während der Dienststunden von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe)

zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten 8 Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen, oder in unserem Bureau I zu Protokoll geben und muß die Beweißmittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notarität beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Reclamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und in der hiesigen Stadtgemeinde wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen.

1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
2) Personen, über deren Vermögen Concurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallit-Verfahrens;
3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt, oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn, den 21. Januar 1890.

Der Magistrat.



Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein großes Lager **Warschauer Filzstiefel** zur Jagd und Reise, russische und deutsche **Gummiboots** für Damen Herren und Kinder. —



Damenfilzstiefel mit und ohne Gummizug und Pelzfutter. — **Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohlen.

Gegen Rheumatismus: Gesundheitseinlegesohlen, Schweißsohlen in Filz, Kork, Schilf, Stroh, Roßhaar.



Herren = Filzhüte

aus weichem und steifem Filz in den prachtvollsten Farben und Formen.

Cylinderhüte in den neuesten Formen

Warschauer Pelzmützen und andere Herren- und Knaben-wintermützen.



G. Grundmann, Hutfabrikant, Thorn, Breitestraße.

bei Herrn **C. B. Dietrich & Sohn** wohnhaft.

XVI. Mastvieh-Ausstellung

Berlin

verbunden mit einer

Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und 2) Maschinen, Geräthen und Produkten

für Viehzucht, Molkerei und das Schlächter-Gewerbe

am 7. u. 8. Mai 1890

auf dem Central-Viehhofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April c. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem „Bureau der Mastvieh Ausstellung" — Berlin SW., Zimmerstr. 90-91.

Metall - Putz - Seife

von **Fritz Schulz jun., Leipzig** ist das vorzüglichste, reinlichste und billigste Putzmittel für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w. auch für Glasgegenstände, Spiegel und Fensterscheiben. **Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke „Globus". Preis pro Stück 10 Pfg.** — Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifengeschäften.

Im Verlage von **Paul Neff** in **Stuttgart** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Parzival von **Emil Engelmann.**

Das Lied vom Parzival und vom Gral. Nach d. Quelle des Wolfram v. Eschenbach u. des Christian v. Troies. Mit 6 Lichtdruckbildern, 67 Illustrationen im Text und 3 Facsimiles. Einf. geb. M. 6. — Eleg. geb. M. 7. —

Manneßschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung." (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken inclusive francatur.

6000 Mark

werden zur sicheren Stelle auf ein hiesiges Grundstück von sofort gesucht.

Benno Richter.

Für Fleischermeister und Viehhändler

hält

Rindviehregister

(Formular II)

nach Regierungsvorschrift auf Lager **die Buchdruckerei** von **Ernst Lambeck.**

Ein tüchtiger, verheiratheter **Stellmacher** sucht von sofort auf einem Gute oder auf eigene Hand Stellung. Zu erfrag. in der Exped. d. Ztg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet am

27 Januar, Nachmittags 2½ Uhr

ein

Diner

im Hotel zu den „Drei Kronen" statt.

Die ergebenst Unterzeichneten erlauben sich um rege Theilnahme zu bitten.

Anmeldungen nimmt bis spätestens den **23. Januar d. J.** Herr Hotelier **Picht** in Empfang.

Thorn, den 14. Januar 1890.

Bender, Erster Bürgermeister. Böthke, Stadtverordneten-Vorsteher. Bussenius, Regierungs-Assessor und Ober-Zoll-Inspector. Dobberstein, Post - Director Dübel, Telegraphen - Director. Ebmeier, Landgerichts Präsident. Gnade, Bank-Rendant. Guntemeyer, Kreisdeputirter. Dr. Heyduck, Gymnasial - Director. Krahmer, Landrath. Monscheuer, Reg.- und Baurath. Nischelsky, Erster Staatsanwalt. Panke, Justizrath und Notar. Schwartz, Vorsitzender der Handelskammer. Schmeja, Pfarrer. Siedamgrotzki, Kreisphysicus. Vetter, Superintendent. Wegner, Kreis-Deputirter.

Fleischer-Innung.

Mittwoch, den 22 d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr

Quartals - Sitzung

Die geehrten Herren Collegen werden ersucht und gebeten, in dem Local des Herrn **Nicolai** möglichst pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Aeltermann.
W. Thomas.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

In meinem Bankgeschäft ist die Stelle eines

Lehrlings

mit Vergütigung vacant.

W. Landeker.

Ein durchaus zuverlässiger

Bautechniker,

erfahren im Zeichnen, Veranschlagen, Abrechnen und in der Bauleitung, findet sofort dauernde Stellung. Gehaltsansprüche nebst Lebenslauf und Zeugnißabschriften erbittet

H. Felsch,
Zimmermeister und Bauunternehmer,
Inowrazlaw.

Ein echtes Sommer - Sammet-Jaquet und eine **Nähmaschine** (Wehler-Willson) billig zu verkaufen Copp.-Str. 208 II rechts.

Mastvieh!

8 Stück vierjährige Stiere u. 8 Stück junge Kühe,

gut angefleischt, stehen zum Verkauf.

Buczkowo per Argenau.

Eine große 2flügl. **Glasthüre** mit Rahmen, passend zur Werkstätte, Remise 2c., ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei F. Duszynski.

Ein großer, heller und trockener **Keller**, passend als Lagerraum oder Werkstätte, ist Gerechtestr. Nr. 109 zu vermiethen. Näh. zu erfragen bei F. Duszynski, Breitestraße.

Suche einen **Laden** in **frequent Lage** (mögl. m angrenz. Wohnung) passend f ein Cigarrengeschäft, **bald z miethen.** Gefl. Off. m Angabe d. Preises unt. **J. D 30 Bromberg 2.**

Zum 1. April ist in einem der Häuser meines Grundstücks ein **Geschäfts = Local** (jetzt Material-Geschäft) in bester Gegend von Mocker gelegen zu vermiethen. **B. Bauer,** Drogenhandlung, Mocker 34.

Das bisherige **Amtsbüreau**, zu jedem Geschäft sich eignend, von gleich zu vermiethen.

F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.

Möbl. Zim. n. v. sofort, auch Burschengelaß, zu haben.

Brückenstr. Nr. 19.

Die 2. Etage 3 Zim. und Zub. vom 1. April zu verm. Bäckerstr. 214.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. G. Soppart.

Eine herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer (2 Salons), Küche nebst Zubehör, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, ist vom 1. April cr. zu vermiethen.

Gustav Scheda.

Schützenhaus.

(Gartensaal)
(A. Gelhorn)

Dienstag, den 21. Januar cr.

Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg.

Heute

Dienstag, den 21. Jan. cr.

soll zum Besten der hiesigen Schwestern der heil. Elisabeth (sogenannte graue Schwestern) das vom Dechant **Müller** in Cassel componirte

Weihnachts - Oratorium

im

Victoria-Theater hier

zur Wiederholung gebracht werden. Dies „Oratorium" ist in mehr als 100 Städten Deutschlands aufgeführt worden, hat überall den größten Beifall gefunden und ist von den verschiedensten Zeitungen auf das Günstigste recensirt worden.

Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Das Comitee

von Slaski, Rittergutsbesitzer. Freiherr von Kleinsorgen, Landgerichtsrath. von u. zur Mühlen, Hauptmann. Dr. Zahn, Stabsarzt. Tilk, Fabrikbesitzer. Kriwes, Zimmermeister.

Die Eintritts-Billets

zu dem am

Dienstag, den 21 d. Mts.

aufzuführenden

Weihnachts-Oratoriums

sind in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck** zu haben u. z.:

a) zu den Logen u. nummer. Plätzen à 1,50 Mark.
b) zu den unnumm. und Stephplätzen à 1 Mark.
c) Gallerie 50 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Beginn der Aufführung 8 Uhr.

Das Comité.
J. V.
Schmeja

!! Hoffmann - Pianinos !!

v. **Autoritäten** als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh - Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte - Fabrik**

Georg Hoffmann,

Berlin SW., Kommandantenstraße 20.

Cataloge u. Referenz. franco.

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene in und außer dem Hause geplättet **Hilbrandt**, Brückenstr 13, Hof 1 Tr.

Mehrere Bauparzellen

hat zu verkaufen.

F. Petsch, Kl. Mocker.

Eine Wohnung, 1. Etage, Schuhmacherstr. 386b. im Schwartz'schen Hause vom 1. April zu vermiethen.

Eine Mittelwohnung zu vermiethen bei **F. Schweitzer**, Fischervorst.

---

1 große Wohnung, 3 Etage vom 1. April zu verm. Culmerstr. 345.
Frau Feldkeller.

---

4 Wohnungen à 3 Zimmer und Zubehör habe zu vermiethen.

Joh. Rux, Kl. Mocker 607.

Möbl. Zim. u. Cab. a. m. Pension 1 Tr. zu verm. Schillerstr. 405.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.